

HABITUS, RESSOURCEN UND STUDIENSTRUKTUREN

Eine qualitative Studie zu Passungsverhältnissen im Fachhochschulstudium

Sabine Evertz (Hochschule Düsseldorf) | Betreuung: Prof. Dr. Carsten Ullrich (Universität Duisburg-Essen), Prof. Dr. Lars Schmitt (Hochschule Düsseldorf)

FORSCHUNGSFRAGEN

Welche Habitus-Ressourcen-Struktur-Konstellationen lassen sich aus den Schilderungen der Studierenden herausarbeiten?

Welche Unterschiede zeigen sich zwischen den Studienfächern?

THEORETISCH-KONZEPTIONELLER BEZUGSRAHMEN

Für das Forschungsvorhaben wurde die auf Bourdieu bezugnehmende Heuristik der Habitus-Ressourcen-Struktur-Konflikte bzw. -Konstellationen (vgl. Schmitt 2010) mit Intersektionalität im Sinne eines strategischen Forschungsblicks (vgl. Riegel 2010, 2016) zusammengeführt. Beide Ansätze sind dabei als sensibilisierende Konzepte (vgl. Blumer 1954) zu verstehen; der intersektional erweiterte Blick wird als Möglichkeit betrachtet, die Sensibilität für potenzielle Verengungen auf eine Ungleichheitskategorie bzw. auf ein Macht- und Herrschaftsverhältnis zu erhöhen

AUSWERTUNGSVERFAHREN

- Fallkontrastierende Analyse in drei Schritten zur empirisch begründeten Typenbildung (vgl. Kelle/Kluge 2010)
- Systematisch wurden heuristische Fragen – angelehnt an Riegels intersektionale Fragedimensionen (vgl. 2010, 2016) – an das empirische Material gestellt und einzel-fallbezogene intersektionale Kontextualisierungen erstellt.

PASSUNGSTYPEN

Im Zuge der Auswertung zeigte sich, dass Studierende mit ähnlicher Studierhaltung und Studienmotivation die Strukturen ihres Studiums als ähnlich förderlich oder hinderlich für das Zurechtkommen im Studium wahrnehmen. Es lag daher nahe, Typen zu bilden, die sich weder allein auf die Seite der Studierenden beziehen noch allein auf die Seite der Studienstrukturen. Somit wurden studienfachbezogene Passungstypen gebildet, die Auskunft über die Passungen bis Nicht-Passungen in Bezug auf die von den Studierenden wahrgenommenen Studienstrukturen geben. Hervorzuheben ist, dass es sich um empirische – eng am Material orientierte – und nicht um normative Passungstypen handelt. Letztere könnten beispielsweise darlegen, welche Studienstrukturen besonders sinnvoll für den Kompetenzerwerb der Studierenden mit bestimmter Studierhaltung und Studienmotivation wären.

FOKUS

- Bildung und Soziale Ungleichheit
- Fachhochschule und Studienverlauf
- Soziale Arbeit und Maschinenbau

THEORIE

- Habitus und Intersektionalität

METHODE

- Leitfadeninterviews mit Studierenden und Fotoaufgabe
- Erstsemesterstudierende schrieben Wochenbuch (über sechs Wochen)

ERGEBNIS

- Passungstypen
- Einzelfallbezogene intersektionale Kontextualisierungen, in denen sich Praxeologie und Intersektionalität widerspiegeln

LESEHILFE

Die Studienstruktur „fehlende Anwesenheitspflicht in Lehrveranstaltungen“ heben die Studierenden des Passungstypus gelassene *Studierhaltung – Freiheit stiftende Strukturen* als wichtiges und positiv bewertetes Unterscheidungsmerkmal gegenüber der Schule hervor. Diese freiheitliche Studienstruktur ermöglicht ihnen eine selbstbestimmte (Nicht-) Teilnahme an Seminarsitzungen; hier liegt somit eine Passung vor. Für die Studierenden des Passungstypus strebende *Studierhaltung – Orientierung und Anerkennung stiftende Strukturen* ist dieselbe Studienstruktur einerseits mit Konflikten verbunden, weil die unregelmäßige Teilnahme der Kommiliton*innen der eigenen Tugendhaftigkeit und der Erwartung an das Studieren als eine ernsthafte Angelegenheit widerspricht. Andererseits erhöht das Fehlen der Anderen die Chance auf ein Gesehenwerden als Person in Lehrveranstaltungen. Darüber hinaus ermöglicht die Studienstruktur das eigene Fehlen – in Ausnahmefällen, beispielsweise wenn das Kind erkrankt; hier liegt daher insgesamt eine partielle Passung vor.

		(NICHT-)PASSUNGEN IM STUDIENFACH SOZIALE ARBEIT		
		Passungstypus: <i>strebende Studierhaltung – Orientierung und Anerkennung stiftende Strukturen</i>	Passungstypus: <i>an Notwendigkeiten orientierte Studierhaltung – motivierende Strukturen</i>	Passungstypus: <i>gelassene Studierhaltung – Freiheit stiftende Strukturen</i>
Individuelle Stundenplanung		Studierhaltung: strebend Studienmotivation: Sozialer Aufstieg	Studierhaltung: an Notwendigkeiten orientiert Studienmotivation: Fachinteresse/Wunschberuf	Studierhaltung: gelassen Studienmotivation: Fachinteresse/Wunschberuf und persönliche Weiterentwicklung
Fehlende Anwesenheitspflicht		Passung: Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Studium, Sorge- und Nebenverarbeit sowie für die Wahl als besonders anspruchsvoll bekannter Lehrveranstaltungen	Passung: Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Studium und Nebenverarbeit und für die Wahl leicht zu bewältigender Lehrveranstaltungen	Passung: ermöglicht eine selbstbestimmte (Nicht-)Teilnahme, Unterscheidungsmerkmal gegenüber der Schule
Didaktik/Methodik		Passung: fachlicher Input durch Lehrende, verlässliche Vorgaben und Absprachen, transparente Lehr- bzw. Lernziele Nicht-Passung: hoher Anteil an Gruppenarbeiten und lebendigen Diskussionen führt zu Sorgen, nicht ausreichend auf Prüfungen vorbereitet zu werden; Gruppenarbeiten sind darüber hinaus mit weiteren Konflikten verbunden (u.a. Trittbrettfahren der Kommiliton*innen); Unsicherheit, in welchem Verhältnis Selbststeuerung und pädagogische Unterstützung stehen	Passung: fachlicher Input durch Lehrende, Einsatz von Medien, Aktivität durch Einzel-, Partner*innen- oder Gruppenarbeiten (insb. kooperative Aufgaben) Nicht-Passung: hoher Inputanteil durch Lehrende mit keinem oder kaum Methodenwechsel	Passung: Aktivität durch Einzel-, Partner*innen- oder Gruppenarbeiten wie reflexive und kooperative Aufgaben; Raum für eigene Standpunkte und Erfahrungen, u.a. im Rahmen von Diskussionen Nicht-Passung: hoher Inputanteil durch Lehrende mit keinem oder kaum Methodenwechsel; wenig Raum, eigene Standpunkte und Erfahrungen einzubringen
Studienstrukturen (Auswahl)		Passung: Klausuren und anleitende Vorbereitung auf Klausuren im Rahmen der Lehrveranstaltungen partielle Passung: Referate bedeuten einerseits die Chance auf unmittelbares Lob von Lehrenden, andererseits sind Gruppenreferate mit Konflikten verbunden (u.a. Trittbrettfahren der Kommiliton*innen) Nicht-Passung: große Gestaltungsspielräume (z.B. bzgl. Hausarbeiten) führen zu Sorgen, etwas „falsch“ zu machen; Bedürfnisse nach mehr Transparenz in Bezug auf Prüfungsanforderungen und Erwartungen der Lehrenden	Passung: Klausuren, Gruppenprüfungsformen, Hilfestellungen durch Prüfer*innen im persönlichen Gespräch, Wahlmöglichkeiten zwischen Prüfungsformen innerhalb einer Lehrveranstaltung, gleichmäßige Verteilung der Prüfungen im Semester Nicht-Passung: Hausarbeiten als Einzelprüfungsform	Passung: Prüfungsformen, die vergleichsweise große Spielräume bei der Ausgestaltung ermöglichen, wie Hausarbeiten und Referate; Wahlmöglichkeiten zwischen Prüfungsformen innerhalb einer Lehrveranstaltung Nicht-Passung: Prüfungsformen, die vergleichsweise wenig Spielräume bei der Ausgestaltung ermöglichen, wie Klausuren; (Teil-)Prüfungsformen, die die fehlende Anwesenheitspflicht aushebeln, wie Stundenprotokolle
Lehrpraxis		Passung: charismatisch, streng und respektvoll Nicht-Passung: als „kumpelig“ empfundenen Umgang zwischen Studierenden und Lehrenden	Passung: illustriativ-praxisbezogen, nah an Studierenden, bestärkend und respektvoll Nicht-Passung: lehrendenzentriert, im folgenden Sinne: wenig an den Bedürfnissen der Studierenden orientiert (bzgl. Ansprache, Aktivierung, Tempo); Distanz zwischen Studierenden und Lehrenden	Passung: illustriativ-praxisbezogen und Studierende einbeziehend Nicht-Passung: lehrendenzentriert, im folgenden Sinne: wenig an den Bedürfnissen der Studierenden orientiert (bzgl. Ansprache, Aktivierung, Tempo) und wenig Möglichkeiten, sich einzubringen; Distanz zwischen Studierenden und Lehrenden
Kommiliton*innen		Nicht-Passung: Auslöser von Konflikten	partielle Passung: unterstützende Funktion, Auslöser von Konflikten	Passung: geringe Relevanz

		(NICHT-)PASSUNGEN IM STUDIENFACH MASCHINENBAU		
		Passungstypus: <i>strebende Studierhaltung – Orientierung und Anerkennung stiftende Strukturen</i>	Passungstypus: <i>an Notwendigkeiten orientierte/verdrängende Studierhaltung – motivierende Strukturen</i>	Passungstypus: <i>zuversichtliche Studierhaltung – Orientierung stiftende Strukturen</i>
		Studierhaltung: strebend Studienmotivation: sozialer Aufstieg	Studierhaltung: an Notwendigkeiten orientiert/ verdrängend Studienmotivation: sozialer Aufstieg bzw. Statuserhalt	Studierhaltung: zuversichtlich Studienmotivation: Fachinteresse/Wunschberuf
(Lern-)Räume		Nicht-Passung: das Fehlen von (Lern-)Räumen konfliktiert mit Wunsch bzw. Bedürfnis nach gemeinsamem Lernen/Arbeiten sowie mit Wunsch nach mehr gemeinsamen Aktivitäten auf dem Campus	Nicht-Passung: das Fehlen von (Lern-)Räumen konfliktiert mit Bedürfnis nach gemeinsamem Lernen/Arbeiten	Passung: Zugang zu (Lern-)Räumen durch Tätigkeit als studentische Hilfskraft bzw. Tutor*in oder durch Kontakte
Didaktik/Methodik		Passung: fachlicher Input durch Lehrende, nachvollziehbare Erklärungen zu Theorie/Formeln, gelegentliche Aktivität in Vorlesungen durch (Rechen-)Übungen, weiterführende Erläuterungen zum Theoriefundament in Übungen und Praktika Nicht-Passung: selbst in den Vordergrund treten zu müssen, z.B. (Ergebnis-)Präsentationen im Plenum	Passung: Aktivität durch Einzel-, Partner*innen- oder Gruppenarbeiten (insb. kooperative Aufgaben), transparente Lehr- bzw. Lernziele, nachvollziehbare Erklärungen zu Theorie/Formeln, Merksätze sowie Einsatz von Medien/Software in Vorlesungen Nicht-Passung: in Vorlesungen lange Phasen fachlichen Inputs durch Lehrende ohne Aktivierung und ohne Auflockerung/Abwechslung etwa in Form von Experimenten oder Videos; für sie nicht ersichtliche Lehr- bzw. Lernziele	Passung: fachlicher Input durch Lehrende mit weiterführenden Erläuterungen zur Vertiefung von Inhalten im Gesamtkontext, transparente Lehr- bzw. Lernziele, Einsatz von Medien/Software und Aktivität durch Einzel-, Partner*innen- oder Gruppenarbeiten in Vorlesungen (z. B. Reflexionsaufgaben) Nicht-Passung: in Vorlesungen lange Phasen fachlichen Inputs durch Lehrende ohne Aktivierung, nicht ersichtliche Lehr- bzw. Lernziele
Lehrpraxis		Passung: illustriativ-praxisbezogen, ansprechende Folien- und Vortragsgestaltung, nah an den Studierenden, langsames Tempo Nicht-Passung: lehrendenzentriert, im folgenden Sinne: wenig an den Bedürfnissen der Studierenden orientiert (bzgl. Ansprache, Aktivierung, Tempo)	Passung: illustriativ-praxisbezogen, ansprechende Folien- und Vortragsgestaltung, nah an den Studierenden, respekt- und verständnisvoller Umgang mit Fragen und Anregungen Nicht-Passung: lehrendenzentriert, im folgenden Sinne: wenig an den Bedürfnissen der Studierenden orientiert (bzgl. Ansprache, Aktivierung, Tempo); Distanz zwischen Studierenden und Lehrenden	Passung: illustriativ-praxisbezogen, ansprechende Folien- und Vortragsgestaltung, nah an Studierenden, respekt- und verständnisvoller Umgang mit Fragen und Anregungen Nicht-Passung: lehrendenzentriert, im folgenden Sinne: wenig an den Bedürfnissen der Studierenden orientiert (bzgl. Ansprache, Aktivierung, Tempo); Distanz zwischen Studierenden und Lehrenden
Kommiliton*innen		partielle Passung: unterstützende Wirkung; Auslöser von Konflikten	Passung: unterstützende Wirkung	Passung: unterstützende Wirkung

KONTAKT

Sabine Evertz
sabine.evertz@hs-duesseldorf.de
Gebäude 3, Raum 03.1.010
Münsterstraße 156, 40476 Düsseldorf

LITERATUR:

